

BEITRÄGE ZUM KYPRISCHEN XIII

(vgl. zuletzt Kadmos 29, 1990, 157–168)

36. ICS 84,3

Diese Grabinschrift für eine Frau nennt als den Namen ihres Gatten *o-na-si-ti-mo-se ti-wi-so-ni-ta-se*. Davon ist die erste Namensform mit Sicherheit als PN mask. Ὀνασί-τιμος zu transliterieren; für die zweite hat R. Meister, Griech. Dial. II, 1889, 139 f., dem O. Masson, ICS folgt, Διφισωνίδας vorgeschlagen. Dies Patronymikon ist zweifellos ein Nominativ, der mit Ὀνασί-τιμος kongruiert. (Früher stand diese Form auf -ιδας im Kyprischen isoliert; in der letzten Zeit aber sind in syllabischen Inschriften mehrere Parallelen dazu aufgetaucht, so z. B. [*o-*] *ḡa-si-ta-se* Ὀνασίδας, *pi-lo-ni-ta-se* Φιλωνίδας, ferner Genetive wie *a-ra-wa-ti-ta-u* Ἀρφατίδου, *sa-ta-si-pi-li-ta-u* Στασι-φιλίδου und *te-o-to-ki-ta-u* Θεοδοκίδου sowie — mit Synkope des Iota — [*ke-*] *re-o-ta-u* Κρεώνδου.)¹

Aber die Deutung des Stammes *ti-wi-so-ni-* bleibt unsicher. Masson fragt sich, ob in -σων- ein kontrahiertes Element -σ(σ)ο(F)ο- (zu σεύω) vorliege. Doch böte eine solche Annahme manche Schwierigkeiten: der Stamm -σσοFo- im Wert eines nomen actoris ist zwar als Zweitglied einiger PN belegt (vgl. Bechtel, HPN 403), aber niemals kommt da im Erstglied ein Gottesname vor. Die betr. PN sind auf die Kampfesituation bezogen: ΛαFό-σσοFος „der (sein) Kriegsvolk (in den Kampf) treibt“, vgl. Ilias P 398 Ἄρης λαοσσόος usw., ferner *Δορύ-σσοFος „der seinen Speer (gut, weit) schleudert“, erschlossen aus der Kurzform Δόρυσσος, ferner *Ἀλκί-σσοος, etwa „der mit Kraft seine Mannen vorantreibt“, erschließbar aus *Ἀλκι-σοίδας². — Dagegen wäre ein *ΔιFi-σ(σ)όFων nicht leicht zu verstehen³. — Hinzu kommt, daß die

¹ Vgl. O. Masson, Glotta 43, 1965, 222–227.

² Über σεύω, σέυμαι (und auch seine Vertretungen im Mykenischen) handle ich in den Akten des Mykenolog. Colloquiums Athen = BCH 1991.

³ Wenn Zeus als der „Antreibende“ gedacht wäre, würde man als PN etwa — analog zu myken. *a-re-su-to* /Arē-ssutos/ — ein Verbaladj. auf -το- erwarten.

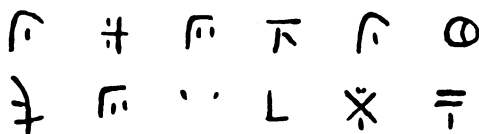
Dativform des Gottesnamens Ζεύς in den kyprischen PN zwar zweimal als ΔιΦεί belegt ist (*ti-we-i-pi-lo-se* ΔιΦεί-φίλος, *ti-we-i-te-mi-se* ΔιΦεί-θεμῖς, Gen. *ti-we-i-te-mi-wo-se*), niemals aber als *ΔιΦί. — Und schließlich wäre nicht ohne weiteres einsichtig, daß das Vau in ΔιΦί- intervokalisches erhalten, in *-σ(σ)οΦων dagegen geschwunden sein sollte. — Diese Bedenken sind zwar von unterschiedlichem Gewicht; insgesamt aber reichen sie aus, um die bisherige (mit Reserve vorgetragene) Interpretation als die nicht einzig mögliche erscheinen zu lassen.

Als alternative Deutung schlage ich vor, das Patronymikon als ΔΦισωνίδας zu transliterieren. *ΔΦίσων oder *ΔΦίσσων wäre das Pendant zu dem auf Kreta zweimal bezeugten PN Δίσος (ICret., I Arkades nr. 2 und ICret., IV Gortyn 209 A 1), der mit dem Adjektiv δισός „doppelt“ (aus *δΦιχ-ιο- oder ähnlich) identisch ist. Als Bedeutung dieses PN wird man etwa „doppelt stark, doppelt groß“ annehmen.

Noch eine letzte Besonderheit muß erörtert werden. Am Ende der Grabinschrift steht der Satz: *ti-pa-se e-mi*, den man längst — und wohl richtig — als Aussage der Toten aufgefaßt hat: διπὸς ἤμῃ „ich habe zwei Kinder“. Hier wird also allgemein (auch bei W. Deecke, BB 6, 1881, 83) mit Wegfall des Vau in *δΦί-πo(ι)ς gerechnet. Der Unterschied läßt sich vielleicht mit der Beobachtung erklären, daß Personennamen öfter von lautlichen Veränderungen ausgenommen werden oder sie erst später vollziehen als die Appellativa⁴.

37. ICS 88 a

Diese kurze Grabinschrift steht auf einer Stele aus Kalkstein, die T. B. Mitford gefunden und in: *Opuscula Atheniensia* III, 1960, 207–208 veröffentlicht hat. Sie stammt aus dem Ort Amargetti nördlich von Kouklia; heute befindet sie sich im Museum von Ktima. Mitford gibt ein (etwas flaes) Photo und die folgende ganz leicht normalisierte Umzeichnung. Auf eine Datierung verzichtet er.



Die Inschrift ist rechtsläufig. Ihre Zeichen sind ziemlich flach in den Stein eingeschlagen (Mitford p. 207: „shallow incisions“), zudem

⁴ Vgl. z. B. den deutschen Vornamen *Fridolin*; zu erwarten wäre **Friedlein*, usw.

weichen sie zum Teil von den bekannten Normalformen der paphischen Syllabare ab; das erschwert mehrfach die Identifikationen. Trotzdem hat Mitford meines Erachtens in fast allen Fällen richtig transliteriert; nur bei einem einzigen Zeichen — das er zudem selbst als unsicher bezeichnet hatte — werden wir den Lautwert anders bestimmen müssen. — Mitfords Lesung lautet:

- (1) $\begin{matrix} 1 & & 3 & & 5 \\ ti- & \epsilon- & re- & to- & ti- & mo \end{matrix}$
- (2) $\begin{matrix} 1 & & 3 & & 5 \\ ke- & re- & \epsilon- & o- & \kappa u- & na \end{matrix}$

Der syntaktische Aufbau dieses Textes wird durchsichtig: Zeile (1) Z. 1—4 enthält einen PN fem. im Nominativ, dann folgt eine Apposition, sie besteht aus dem Namen des Gatten $\tau\mu\omicron\kappa\rho\epsilon\tau\omicron(\varsigma)$ im Genetiv und dem Appellativum $\gamma\upsilon\nu\acute{\alpha}$ „Ehefrau“ im Nom. Daß (bei der Genetivform) das auslautende Sigma fehlt — weil es schon zu h geworden oder ganz geschwunden war — kommt häufig vor⁵.

Unklar bleibt nur die genaue Lautung des Namens der Toten selbst in Zeile (1), Zeichen 1—4. Da die Apposition $\gamma\upsilon\nu\acute{\alpha}$ erweist, daß ein PN fem. vorliegt, erkennt schon Mitford den Ausgang $-\acute{\omega}$. Als drei Möglichkeiten der Transliteration führt er $\Delta\iota\epsilon\rho\epsilon\tau\acute{\omicron}$, $\tau\iota\epsilon\rho\epsilon\tau\acute{\omicron}$, $\Theta\iota\epsilon\rho\epsilon\tau\acute{\omicron}$ auf, nennt sie aber selbst „not convincing“. An bekannte griech. PN lassen sie sich nicht anknüpfen, wir können sie getrost beiseite lassen.

Der Fehler liegt wahrscheinlich in der Bestimmung des 2. Zeichens als ϵ . Stattdessen schlage ich eine Lesung als ke vor. Zwar sind auf dem Photo von Zeichen 2 nur Spuren sichtbar, aber sie lassen sich mit der Form eines ke durchaus vereinbaren. Vor allem sind die senkrechte Hasta und der untere der beiden waagerechten Striche klar zu erkennen. (Das erste Zeichen von Zeile (2) bietet ein ziemlich deutliches ke , das sich zum Vergleich anbietet.) Dann erhielten wir einen PN fem. $ti-ke-re-to$ $\Delta\iota\kappa\rho\epsilon\tau\acute{\omega}$. Er setzt einen PN mask. $*\Delta\iota\kappa\rho\epsilon\tau\omicron\varsigma$ voraus⁶, der zum Adjektiv $\delta\iota\kappa\rho\alpha\tau\acute{\eta}\varsigma$, wörtlich „zweifache Stärke besitzend“⁷, im selben

⁵ Dazu vgl. A. Morpurgo Davies, in: J. Karageorghis and O. Masson (Hrsg.), *The History of the Greek Language in Cyprus*, Nikosia 1988, 99—126 und Hanspeter-Ebnöther, *Nichtschreibung von einfachem ς auf kyprischen Inschriften* (unveröffentlichte Lizentiats-Arbeit), Zürich 1983.

⁶ Zu einem PN mask. $*\Delta\iota\kappa\rho\epsilon\tau\eta\varsigma$ wäre eine feminine Movierung $*\Delta\iota\kappa\rho\epsilon\tau\epsilon\iota\alpha$ zu erwarten, vgl. PN fem. $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\iota\alpha$ usw.

⁷ Das appellativische Adjektiv $\delta\iota\kappa\rho\alpha\tau\acute{\eta}\varsigma$ findet sich zweimal bei Sophokles in lyrischen Partien: in *Aias* 252 werden die beiden Atriden Agamemnon und Menelaos so bezeichnet, da sie ihre Herrschaft gemeinsam ausüben; in *Antigone* 145 ($\delta\iota\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\iota\varsigma$ $\lambda\acute{o}\gamma\gamma\alpha\varsigma$) ist die Rede von den Speeren, die die beiden Brüder Eteokles und Polyneikes getötet haben, deren Kraft also nach zwei Seiten wirkte.

Verhältnis steht wie der PN Πολύτερπος zum Adj. πολυτερπής, der PN Παλάμμηδος (Inscr. von Kyme 12,16) zum bekannten PN Παλαμήδης, der PN fem. Πολυπένθᾱ (Korinth) zum Adj. πολυπενθής oder der PN fem. Ἐπι-κράτᾱ zum PN mask. Ἐπι-κράτης usw. (Insgesamt sind die Belege dafür nicht selten, daß zweistämmige PN, die im Endglied ursprünglich einen *-es/-os*-Stamm aufwiesen, diesen in die *o*-Deklination überführt haben.)

Einzuräumen ist, daß sich ein PN *Δικράτης sonst im griech. Namenschatz nicht findet. Doch wird unsere Lesung durch die Existenz des einstämmigen alphabetischen PN fem. Κρετώ auf Kypros gestützt, den O. Masson, *Κυπριακαὶ Σπουδαί* 27, 1963, 4f. bucht, vgl. Fraser-Matthews, LGPN I, 272; zudem entsprechen in ihrer Bauform (Adverb als Erstglied) sowohl der mythische PN fem. Παγκρατώ, den Diodorus Siculus 5,50.51 bezeugt⁸, als auch die bekannten PN Πολυκράτης und Εὐκράτης. Der Stamm *-κρατος/-κρατης* ist in PN insgesamt sehr beliebt. — Die im kypr. Dialekt zu erwartende Form *-κρετ-* liegt noch in mehreren Vollnamen vor, z. B. *so-ke-re-te-o-se* Σω-κρέτεος (Gen.), *sa-ta-si-ke-re-te-se* Στασι-κρέτης, *ti-mo-ke-re-te-se* Τιμο-κρέτης, *wi-ke-re-te-se* Φι-κρέτης, *xo-wo-ke-re-te-se* Ζωφο-κρέτης usw. (insgesamt mehr als zwanzig Belege).

Auch PN mit dem Erstglied δι- „zweifach“ gibt es sonst; auf Kypros⁹ z. B. den Gen. mask. Διπλάχι¹⁰ ICS 296 (zu διπλάσιος, vgl. Neumann, in: Kadmos 29, 1990, 166 f.) und den oben unter Nr. 36 besprochenen *ΔΦίσων. — Außerhalb von Kypros findet sich in Pamphylien der PN ΔΦιγένεις¹⁰ sowie auf Thera ein Διάλοφον (Fraser-Matthews, LGPN I, 130), der sich als „der mit zweifacher (Abwehr)Kraft“ verstehen ließe¹¹. — Neben ihm steht in Tauromenion ein Εὐάλκος (HPN 35).

⁸ Der PN mask. Παν-κράτης ist ebenfalls belegt.

⁹ Auch im Kyprischen tritt das Zahladverb zunächst in der Lautgestalt *dwi-* auf, vgl. δΦιγκασιός „zweihundert“ ICS 318 A III 1, später dann als *di-* in δίπας „zwei Kinder habend“ ICS 84,3.

¹⁰ Mit diesem ist m. E. eher der mittellgriechische PN *Digenis Akritas* zu vergleichen, als daß man im Erstglied den GN Ζεύς sucht. (Erstens ist eine Form *ΔΦι als Dativ des Gottesnamens in der ganzen Gräzität nicht bezeugt, zweitens wäre ein Dativ in einem Kompositum auf *-γενης* unverständlich.) Der Held des byzantinischen Epos heißt so, weil er „doppelter Abstammung“ ist: Sohn eines arabischen Emirs und einer griechischen Mutter.

¹¹ Die Namens Elemente *κρατεσ-* und *άλκ-*, die einander semantisch nahestehen, kommen mehrfach in gleichartig gebauten PN vor: Ἀμφι-κράτης neben Ἀμφ-άλκος, Δαμο-κράτης neben Δάμ-άλκος, Μενε-κράτης neben Μεν-άλκος, Παν-κράτης neben Παντ-άλκης.

Δι- als jüngere Form des Namensstammes „Zeus“ zu deuten, scheidet hier aus, denn bei den PN mit Zweitglied ἀλκ(o)- gibt es im Erstglied keine Götternamen.

38. ICS 244

Diese Inschrift, für die O. Masson auf Tafel XLI, 2 erstmals ein Photo publiziert hat, lautet

- (1) *ta-se· te-o· e-mi· [ta-se·] pa-pi-[a-se·*
 (2) *ka-te-te-ke· ka-ri-ti-mo-se· o-[*
 1 3 5 7 9
 (3) *i-tu-ka-i· i-te-re-i· te-a-x-[*

(Der linksläufige Text ist hier zur Bequemlichkeit des Lesers umgekehrt.)

Zuerst veröffentlicht hatte sie Demetrios Pierides in einem Heft „The Cyprus Museum, A Short Account of Operations“, Larnaka 1883, dessen einschlägige Seiten mir O. Masson in freundlicher Hilfsbereitschaft zugänglich gemacht hat. Pierides legt da eine (recht gute) Zeichnung von Max Ohnefalsch-Richter vor, der allerdings nur wenige der auf dem Stein vorhandenen Trennungspunkte aufgenommen hat. Auf dieser Zeichnung beruht P.s fast völlig zutreffende Transkription. Nur in Zeile 3 hat er das 7. Zeichen (mit Vorbehalt) als *ti* gelesen. Bei Zeichen 9 und 10 ebd. verzichtet er ganz auf eine Bestimmung.

An ihn knüpft H. Voigt in seinem Beitrag „Über einige neugefundene kyprische Inschriften“ in den „Studia Nicolaitana“, Leipzig 1884, 65–69 an. Mit Recht weist er darauf hin, daß das 7. Zeichen in Zeile 3 „auch recht gut *re* gelesen werden könnte“. Die Zeichen 9 und 10 liest er als erster *te-a*.

Das ist die Lesung, die dann auch Masson in ICS gibt, wobei er durch die Steilstellung von *re* andeutet, daß auch er die Bestimmung dieses Zeichens nicht für völlig sicher hält.

Die Transliteration insgesamt lautet dann — mit den älteren Forschern —, wobei ich auf die letzten sechs Zeichen der 3. Zeile zunächst verzichte:

- (1) Τὰς θεῶ ἡμὶ [τὰς] Παφίας [...
 (2) κατέθηκε Χαρίτιμος ὁ [...
 (3) ἰν τύχαι ...

„Ich bin (Eigentum) der paphischen Göttin ... Hingestellt hat mich Charitimos, der (Sohn des ...) nach Erlangung (seines Wunsches) ...“

κατατίθημι hat auch die Spezialbedeutung „weihen“; diese Inschrift bezeichnet demnach ihren Träger, die ‚boîte en pierre‘, als Weihgeschenk für Aphrodite. Da der Stein zerbrochen ist, fehlt dem Text am Ende von Zeile 1 eine hauptsatzverbindende Konjunktion und das Pronomen με, am Ende von Zeile 2 das Patronymikon.

Im folgenden soll nur die Gruppe *i-te-rē-i* aus Zeile 3 behandelt werden. Masson hat die Lesung des dritten Zeichens wie erwähnt als nicht sicher markiert; doch kann die Zeichenform



kaum anders denn als *re* transliteriert werden. Es bleibt also bei *i-te-re-i*; für dieses hat die ältere Forschung mehrere Deutungen vorgeschlagen, die aber Masson mit Recht nicht akzeptiert hat: weder R. Meisters, Griech. Dial. II, 1889, p. 169 Nr. 14a ἰν θέρει „bei eingetretener Hitze“ (was inhaltlich abwegig ist) noch O. Hoffmanns, Griech. Dial. I, 1891, p. 46 Nr. 65 ἰν τέρει. Dies unbelegte, *ad hoc* angesetzte Substantiv *τέρος soll „heiliger Raum“ bedeuten und mit griech. τέρεμνον sowie lat. *terra* verwandt sein¹².

Meines Erachtens ist die Gruppe *i-te-rē-i* zu transliterieren als: ἰν τήρηι „unter Einhaltung (meines Gelübdes)“.

Die proklitische Präposition ἰν (= ἐν) bildet mit dem zugehörigen Substantiv zusammen eine Akzenteinheit, einen Wortkörper – genau wie beim unmittelbar vorangehenden *i-tu-ka-i* ἰν τύχῃ.

Nomina actionis auf -σι- sind in den kypr. Silbeninschriften noch weitere bezeugt, zum Teil mit erhaltenem, zum Teil mit verhauchtem Sigma: Nom.: *e-pi-si-ta-i-se* ἐπίστασις, Akk. (*k*)*o-i-ki-si* οἰκισι(v), *e-pi-pa-si-ne* ἐπίβασιν, Dativ *a-pa-i-re-i* ἀφαιρέηι.

Das Verb τηρέω weist neben seiner Grundbedeutung „bewahren, bewachen“ mehrere leichte semantische Varianten auf, darunter auch „ein Versprechen halten“: so bei Demokrit frg. 239 D. ὀρκους ... οὐ τηρέουσιν οἱ φλαῦροι „die Niedrigen halten (ihre) Eide nicht“ oder etwa im Neuen Testament in einem berühmten Satz aus dem 2. Brief an Timotheos 4,7: τὸν καλὸν ἀγῶνα ἡγώνισμαι, τὸν δρόμον τετέλεκα, τὴν πίστιν τετήρηκα. Das letzte Kolon gibt die neue „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ wieder als „ich habe ... die Treue gehalten“.

Auch das Substantiv τήρησις ist (seit Euripides und Thukydides) gut belegt, öfter in der Bedeutung „Bewachung, Schutz“, aber auch im

¹² Liddell-Scott-Jones haben dies τέρος mit dem Vermerk „dub(ium)“ als Stichwort in ihr „Greek-English Lexicon“ aufgenommen. Dort sollte es bei einer nächsten Auflage getilgt werden.

Sinne des „Einhaltens von Anordnungen, Verpflichtungen“, vgl. 1. Korinther 7, 19 τήρησις ἐντολῶν θεοῦ „die Gebote Gottes halten, erfüllen“.

Hier nun in ICS 244 stehen die beiden asyndetisch aufeinander folgenden Gruppen ἰν τύχῃ ἰν τήρηῃ deutlich parallel: Charitimos gibt seine Votivgabe ἰν τύχῃ, d. h. nachdem er von der Göttin die Erfüllung seiner Bitte erlangt hat (ἔτυχε), und ἰν τήρηῃ, indem er so sein gegebenes Gelübde hält¹³. — *te-a-* am Ende der Inschrift bleibt unklar; hingewiesen sei immerhin auf die Hesychglosse θέαγον· τὸ θεῖον, ὃ καθαίρουσι. Σαλαμῖνιοι.

39. Παντίκα

Der Historiker Phylarchos (F Gr Hist 81 F 21, überliefert bei Athenaios XIII 609 C), erwähnt Παντίκα als Namen einer Kyprierin des 3. vorchristl. Jhdts. Dieser PN, der bei Bechtel, HPN fehlt, den aber Fraser-Matthews, LGPN I, 359 buchen, ist die Kurzform eines zweistämmigen Vollnamens, bei der der Lautkörper des Erstgliedes ganz bewahrt ist, vom Zweitglied dagegen nur der anlautende Konsonant κ. Er kann daher beispielsweise zu einem PN wie Παντικλῆς (HPN 359) gehört haben; aber es gibt noch mehr Möglichkeiten, denn so wie neben Παντικλῆς ein Πασικλῆς existiert hat, kann es auch neben den überlieferten Πασικράτης, Παισικρέων, Πασικρίτα, Πασίκυπρος (HPN 361) ohne weiteres Namen mit dem Erstglied Παντι- gegeben haben. — Die von G. Kaibel in seiner Athenaiosausgabe a. O. erwogene Konjekture Παντί<μ>α ist jedenfalls überflüssig.

¹³ ἰν τήρηῃ entspricht demnach inhaltlich der bekannten Junktur *votum solvit* in lateinischen Votivinschriften, während ἰν τύχῃ seine Entsprechung etwa in *merito* der selben Formel findet.